



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

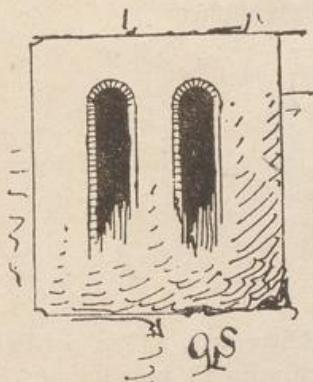
Morl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

Morl.

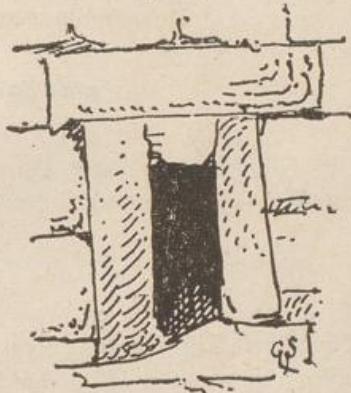
Pfarrkirchdorf und Rittergut, 7 km nördlich von Halle gelegen. Die ältere Namensform ist Mordal. Die Familie derer von Mordal hat hier ihren Stammsitz gehabt. Ihre Geschichte giebt von Dreyhaupt II, 925. Die Kirche, nördlich im Dorfe gelegen, ist 1520 abgebrannt und 1692 reparirt.

Fig. 291.



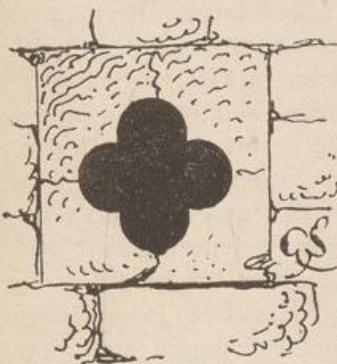
Thurmfenster.

Fig. 292.



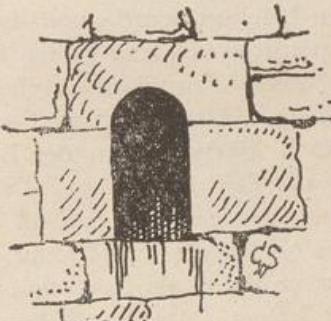
Thurmfenster an der Nordseite.

Fig. 293.



Thurmfenster.

Fig. 294.



Thurmfenster an der Westseite.

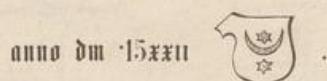
Fig. 295.



Capitäl aus dem Schalloche des Thurmgiebels.

Die Reparatur scheint sich besonders auf das östlich gerade schließende Schiff erstreckt zu haben. Der Thurm, ausgeführt in lagerhaften, doch nicht durchweg sorgsam gemauerten Bruchsteinen und mit Eckquaderung ist noch romanisch und im Erdgeschoß mit einem Tonnengewölbe überdeckt. Wir geben in

den Fig. 291, 292, 293, 294 die Abbildung einiger Thurmfensterchen unterhalb der gekuppelten Schalllöcher. Details einer Theilungsfäule der letzteren stellt Fig. 295 dar. Aus den Eckblättern des Capitäl erkennt man, dass die Entstehung nicht mehr in die frühe romanische Zeit fällt. Die Altarplatte hat noch Weihkreuze und ein leeres sepulchrum; übrigens soll der Altar 1690 beschafft sein. In die Ostwand ist eine Grabplatte eingelassen, auf welcher das gut flachreliefirte Bildniß eines Ritters in ganzer Figur zu sehen ist. Die Jahreszahl ist bei der Uebermalung als 1506 statt 1586 angegeben, ein Irrthum, der aus der Beschaffenheit der Arbeit erhellt. Die Glocke von 1,00^m Durchmesser hat die Minuskelauffchrift:



Die Glocke von 0,80^m Durchmesser ist 1842 gegossen, die von 1,30^m Durchmesser 1882 von den Gebr. Ulrich in Laucha.

Mücheln.

Kirchdorf, Filial von Wettin, mit einem Rittergute, 23 km nordwestlich von Halle, am rechten Ufer der Saale gelegen. Es ist unbekannt, wann¹ das Gut, in den ältesten Zeiten Stammfitz derer von Mücheln, ein Tempelherrenhof geworden ist, welchem unter andern Gütern auch Döblitz zugehört und das Patronatsrecht über Wettin zugeschanden hat. 1295 ist dieses Patronatsrecht gegen das zu Grossen-Weddingen von dem Erzbischofe Erich vertauscht worden. Als 1311 (Concil zu Vienne) unter dem Papste Clemens V. dieser Orden besiegt wurde und der Magdeburger Erzbischof Burchhard III. die Tempelritter von vier Höfen seines Stiftes — unter ihnen der zu Mücheln — auf einen Tag hatte verbrennen lassen, erobt der Johanniterorden auf Müchelns Güter Anspruch. So kamen dieselben nun an die regulirten Canoniker der h. Märtyrer von der Buße (nach der Regel der Augustiner), es ist aber die Zeit unbekannt. Dieser Orden hat dann das Gut bis zur Regierungszeit des Erzbischofs Ernst besessen und zwar als eine Priorei des Klosters von S. Marcus zu Krakau, dem bedeutendsten Sitze dieser Ordensleute. Nur ein Pater als Prior und ein Ordensbruder scheinen zu Mücheln gewohnt zu haben. Als ungefähr 1490 der alte Prior Peter Strumendorff von seinem Knechte mit der Heugabel erschlagen und der Ordensbruder nach Polen davongelaufen war, hat das Kloster zwölf Jahre leer gestanden und ist von Jedermann ausgeplündert, ja die Steine der Gebäude sind zum Bau der (ormaligen) Gimritz Kirche verwendet worden. Diesen herrenlosen Zustand hat der Erzbischof Ernst dadurch beendet, dass er Mücheln 1502 an das Moritzkloster zu Halle verkaufte. 1534 ist es aber

¹ Wahrscheinlich geschah es 1240, alt Graf Dietrich III. von Brehna seinem Sohne, der Templer war, das Gut Mücheln als Commende schenkte; Dietrich wäre somit der erste Comthur gewesen.